

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 29 (1939)

Heft: 20

Nachruf: Wilhelm Küpfer

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

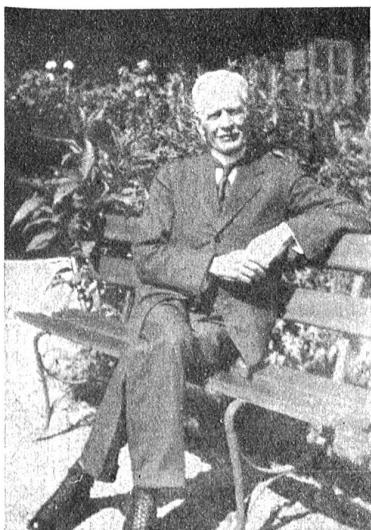
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Wilhelm Küpfer



Im hohen Alter von nahezu 80 Jahren verstarb in Bern Wilhelm Küpfer, ein Auslandschweizer von besonderen Verdiensten.

Im Jahre 1860 in Bern geboren, durchlief er die biefigen Schulen mit bestem Erfolge und bildete sich dann am Technikum in Winterthur weiter aus. Hierauf arbeitete er nacheinander in Deutschland, Frankreich und England, vervollkommenend dadurch sein praktisches Wissen und Können, weite seinen Horizont aus und machte sich tüchtig für die Aufgaben, die seinen harnten.

In Chile, wohin er schließlich auswanderte, fand er dieser Aufgaben ein vollgerrüttelt Maß. Er war es, der dort die Parquet-Industrie einführte, für die er mit sicherem Instinkt eine große Entwicklungsmöglichkeit vorausah. Da sich in Chile damals eine Wirtschaftsblüte anbahnte, die durch den intensiven Bergbau (Salpeter) vor allem bedingt war, so war mit steigendem Wohlstand das Bedürfnis nach Repräsentationsräumen usw. gewachsen, dem er mit seiner Arbeit nun Rechnung zu tragen versuchte. In langen Jahren unermüdlichen Schaffens entwickelte er so aus eigener Kraft und Initiative ein Großgewerbe, das er, vorerst auf sich allein gestellt, nach eigenen Erfahrungen und Methoden ausbauen und den fremden Verhältnissen anpassen mußte.

Im Jahre 1923 endlich, in seinem 63. Lebensjahr, konnte er sich von dieser Arbeit zurückziehen, da nun der Apparat, den er aufgebaut hatte, ohne sein Zutun zu vielen vermochte. Einem lange gehegten Wunsch zu verwirklichen, kehrte er in seine Heimat zurück. In Bern, von wo er einst ausgegangen war, verbrachte er seine letzten Jahre in stiller Zurückgezogenheit. Ein Auslandschweizer der alten Garde, die den Schweizernamen in Uebersee bekannt und geachtet machen, ist nun mit ihm ins Grab gesunken.

—er.

† Dr. Werner Sutermeister

In seinem einundsechzigsten Lebensjahr ist am 19. April Dr. phil. Werner Sutermeister, Gymnasiallehrer in Bern, den Seinen durch den Tod entrissen worden. Im großen Kreise derer, die durch seine Schule gegangen sind, oder durch seine Veröffentlichungen Genuss und Bereicherung erfahren haben, hat diese Nachricht allgemeine Teilnahme hervorgerufen. Ein reiches, fruchtbare Leben hat damit seinen Abschluß gefunden.



Als zweitjüngster Sohn wurde Werner Sutermeister am 20. Oktober 1868 dem damaligen Direktor des aargauischen Lehrerseminars, Otto Sutermeister, in Aarau geboren. Acht Jahre später, 1876, wurde dieser, wiederum als Direktor, ans st.-gallische Lehrerseminar nach Rorschach berufen. Hier, im lieblichen Bodenseestädtchen, besuchte Werner Sutermeister während vier Jahren die sogenannte Musterschule. Im Jahre 1880 siedelte jedoch die Familie nach Bern über, wo sie Wurzeln schlug und eine zweite Heimat fand.

Werner Sutermeister durchlief hier das städtische Gymnasium, in dessen Lehrkörper er dann elf Jahre später für volle 36 Jahre eintreten sollte. Im Jahre 1889 bestand er das Abitur und studierte in der Folge an den Universitäten von Bern, Basel und Leipzig. 1894 erwarb er den Doktorhut und wurde noch im selben Jahre als Lehrer an die Oberabteilung der Mädchensekundarschule in Bern gewählt, die J. B. Widmann bis 1880 geleitet, und an der auch Spitteler gewirkt hatte. An der Jahrhundertwende trat er schließlich, wie bereits erwähnt, eine Lehrstelle für die Fächer Deutsch und Geschichte am städtischen Gymnasium an, die er bis 1936 in geistvoller und erfolgreicher Manier verwaltete. Eine schwere Krankheit zwang ihn zu diesem Zeitpunkte, nach insgesamt 42 Jahren Schuldienst, zur Aufgabe dieses Amtes.

Eine große Gemeinde ehemaliger Schüler wird diesem vorbildlichen Schulmann, ein zahlreicher Freundeskreis dem feinfühligen, mit sonnigem Humor begnadeten Menschen ein ehrenvolles Andenken bewahren. Ein weiteres Publikum wird sich seiner als des Verfassers origineller Schüttelreime erinnern. Von Witz und guter Laune zuweilen sprühend, geben diese oft auch ernsteren, bestimmlichen Gedanken Raum.

W.

† August Ris



Gänzlich unerwartet entschließt am 23. April August Ris, Gründer und Leiter der Kohlenhandlung Ris-Egger A.-G., in Ostermundigen.

Der Verstorbene war am 6. Dezember 1873 in Bern als Sohn eines Lithographen geboren worden. Früh schon verlor er seinen Vater; während die einzige Schwester bei der Mutter in Bern verblieb, kamen die Brüder Fritz und August ins burgerliche Waifengehau in Burgdorf. Seinen dortigen Pflegeeltern, insonderheit der alten Mutter Hämmeli blieb August Ris' Zeit seines Lebens in Hochschätzung zugetan und verbunden.

Nach Schulaustritt wandte sich Fritz Ris dem Lehrerberufe zu; August dagegen trat eine Kaufmannslehre in Burgdorf, später in La Chaux-de-Fonds an. Von dort kehrte er zu seiner Mutter nach Bern zurück und fand hier eine Anstellung im Baumaterialiengeschäft Eggemann. Während 13 Jahren war er dort tätig, bis er, im Jahre 1921, ein eigenes Geschäft in Ostermundigen gründete.

Einer ersten Ehe mit Fräulein Martha Egger entsprochen drei Söhne, die inzwischen alle zu tüchtigen Männern herangewachsen sind. Nach siebzehnjähriger Ehe wurde ihm die Gattin, seinen Söhnen die treubesorgte Mutter nach langem Krankenlager durch den Tod entrissen. Als zweite Frau führte er nach Jahresfrist Fräulein Ros. Bingg heim und gab damit seiner Familie den natürlichen Mittelpunkt zurück.

An der Abschiedsfeier im Krematorium hat Pfarrer Marti von Bolligen ergründend ausgeführt, was der Verstorbene seiner Familie, seinen Verwandten und Bekannten gewesen ist; durch seinen Mund ließen auch die Mitglieder der Kohlenhändler-Verbände dem geschätzten Berufskollegen ihren Dank aussprechen. Ein engerer Kameradenkreis, dem August Ris 42 Jahre lang die Treue gehalten hatte, gab dem lieben Freunde das letzte Geleit.

Die bequemen

Strub-
Vasano-
und Prothos-
Schuhe

Gebrüder
Georges
Bern, Marktgasse 42

Schirme direkt vom Fabrikanten, grosse Auswahl und bescheidene Preise

Schirmfabrik LÜTHI am Bahnhofplatz Hotel Schweizerhoflaube, BERN